

## WOHLLEN

Das Regionale Zivilstandsamt Wohlen muss die Familienregister digitalisieren. Das kostet 121 000 Franken. **Seite 3**

## WOHLLEN

Die Wohlerin Livia Jauslin – die Tochter von Nationalrat Matthias Jauslin – kandidiert für den Grossen Rat. **Seite 3**



## UNTERFREIAMT

In der Sommerbar in Villmergen trafen sich am Wochenende viele Biker. Ein Anlass für Menschen mit Benzin im Blut. **Seite 8**

## SPORT

Der Turnverband Freiamt musste alle Anlässe in dieser Saison absagen. Der Verband zieht Coronabilanz. **Seite 13**

# Der Wille ist immer noch da

«Judo goes Orient» bleibt vorerst zu Hause in Wohlen

Sechs Wohler Judokas mit drei Autos. Ihr Ziel war, zu zwei Waisenhäusern in Bulgarien und Rumänien zu fahren und Hilfsgüter für die Kinder zu bringen. Jetzt werden die engagierten Kampfsportler zum zweiten Mal durch Corona ausgebremst.

Josip Lasic

Die Geschichte der sechs Wohler Judokas tut in der Seele weh. Im Mai wollten sie nach 2016 zum 2. Mal an der Europa-Orient-Rallye starten. Unterwegs sollten Hilfsgüter in die Waisenhäuser in Piatra Neamt (Rumänien) und Tyavna (Bulgarien) gebracht werden. Ausserdem sollten die Rallye-Teams 10000 Löffel nach Tel Aviv in Israel bringen. Der bekannte israelische Mentalist Uri Geller wollte daraus ein Kunstwerk gestalten. Die Rallye-Autos wären dort dafür mit Reis beladen worden, das in Flüchtlingslager in Jordanien gebracht worden wäre.

Die Coronakrise hat dieser Idee den Garaus gemacht. Engagiert, wie sie sind, hatten die Judokas allerdings einen Plan B bereit. Zwischen dem 26. Juli und dem 4. August wollten sie sich dennoch mit ihren drei Autos auf den Weg machen, um zumindest die Hilfsgüter in die Waisenhäuser zu bringen. Plan B ist jetzt ebenfalls ins Wasser gefallen. Schuld trägt erneut die Coronakrise.

### Spätestens im nächsten Mai

Dass so viel Engagement unbelohnt bleibt und weder die Judokas noch die Waisenhäuser den Lohn für den Aufwand erhalten, ist schade. Der Wille zu helfen war bei den Kampf-



Sie wollten sehr vielen Menschen helfen, können wegen der Coronakrise aber nicht, die Wohler Judokas v. l.: Roger Hofer, Philipp Schmid, Joël Berger, Yanik Wechsler, Andreas Schmid, Lukas Küchler.

Bild: Josip Lasic

sportlern sehr gross. Sie haben sich nicht nur an den Hilfsprojekten in Osteuropa und im Nahen Osten beteiligt.

Um ihr Hauptquartier, die «Oase» in Wohlen, herzurichten, wurde ein Schulprojekt mit der Sek 3b aus dem Bünzmattschulhaus in Wohlen durchgeführt. Die Schüler durften im Kunstunterricht die «Oase» bemalen.

Für die Lackierung der Autos wurde ein Lehrlingsprojekt mit einem Carrosserie- und Spritzwerk aus Wohlen ins Leben gerufen.

Die Judokas zeigten auch grosses Engagement in der Schweiz. Vorerst ruhen aber die Autos und die Hilfsgüter in der «Oase» in Wohlen. Die Judokas haben eine kleine Hoffnung,

dass sich ein weiteres Zeitfenster ergibt, in dem sie ihre Hilfsgüter nach Osteuropa bringen können. Ansonsten sind sie spätestens beim Start der nächsten Europa-Orient-Rallye im kommenden Mai mit dabei. Der Wille zu helfen, ist trotz der Rückschläge immer noch da.

Bericht Seite 5

## KOMMENTAR



Josip Lasic, Redaktor.

### Niemand gewinnt etwas

Die Coronamassnahmen weltweit dienen dazu, Menschen vor einer Krankheit zu schützen. Die Massnahmen sollen helfen. Gleichzeitig machen sie andere Formen von Hilfe unmöglich.

Die Hilfsgüter, die das Team von «Judo goes Orient» nach Rumänien und Bulgarien bringen wollte, werden dort dringend gebraucht. Genauso wie die Nahrungsmittel, die im Rahmen der Europa-Orient-Rallye in Flüchtlingslager in Jordanien hätten gebracht werden sollen.

Wegen der Coronamassnahmen bleiben Hilfsbedürftige auf der Strecke. Leute, wie das Team von «Judo goes Orient», die freiwillig viel Zeit und Mühe aufwenden, werden ausgebremst. Das hinterlässt einen faden Beigeschmack und das Gefühl, dass es in der aktuellen Situation nur Verlierer gibt. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Lage um das Virus stabilisiert und die Judokas im nächsten Jahr ihr Material nach Rumänien und Bulgarien bringen können. Einen solch schönen Abschluss hätten die Wohler Judokas verdient.

## Ein frühes Karriereende

Heinz Fröhli über seine Zeit im Fussball

Bei «seinem» FC Rudolfstetten war er nur kurz in der Juniorenzeit. Heinz Fröhli zog nach Bremgarten und Wohlen, wo er unter zwei Fussballgrössen trainieren und spielen konnte.

Heute kennt man Heinz Fröhli auf dem Mutschellen in erster Linie als Unternehmer. Seit 31 Jahren führt er das «Heinz Fröhli, Baugeschäft» in Rudolfstetten. Ende der 90er-Jahre war er mit seinen Brüdern auch einer der Geschäftsleiter von «Fröhli & Co Getränke» in Berikon.

Früher war der mittlerweile 60-jährige Rudolfstetter allerdings ein Fussballer. Die grösste Zeit seiner Karriere verbrachte er bei zwei Vereinen, dem FC Bremgarten und dem FC Wohlen. Seine Geschichte schien sich in beiden Clubs zu wiederholen. Ein Team, gespickt mit dem «who is who» der Freiämter Fussballszene, das in die 3. Liga abzustürzen droht. Dann kommt ein sehr guter Trainer, der den Abstieg verhindert und die



Früher ein guter Stürmer: Heinz Fröhli. Bild: jl

Mannschaft in die 1. Liga führt. Und mittendrin Heinz Fröhli. So ist es ihm in Bremgarten und Wohlen widerfahren, bis eine Verletzung seiner Karriere mit nur 27 Jahren ein Ende gesetzt hat. --jl

Bericht Seite 11



Klaus Lipke geniesst seinen Garten. Bild: jl

## Er sorgt für Durchblick

«Auf den Punkt» bei Dr. Klaus Lipke

Der Dartpfeil führt die Redaktion nach Hause zum Augenarzt Klaus Lipke, der seit 2017 in Dottikon lebt.

Seine Arbeit als Augenarzt hat Klaus Lipke nach Wohlen geführt. Wohnen wollten der Rheinländer und seine Familie aber in einer kleineren Ort-

schaft mit viel Natur in der Nähe, wo die beiden Kinder draussen spielen und in den Wald gehen können. Gefunden hat die Familie Lipke all das in Dottikon. Sie wohnt in einem wunderschönen Wohnquartier in einem Haus mit Garten und sehr so schöner Aussicht. --jl

Bericht Seite 9



Hans Hübscher hat den Banküberfall in Wohlen miterlebt. Bild: jl

## Als die NAB überfallen wurde

In der Serie «Erlebt – Senioren erzählen von früher» erzählt Hans Hübscher vom Banküberfall auf die Wohler Filiale der «Neuen Aargauer Bank» im Jahr 1986. Der ehemalige Bankangestellte Hübscher war beim Vorfall vor 34 Jahren mitten im Geschehen. --jl

Bericht Seite 6



9 771660 973508

20031

# Gibt es eine dritte Chance?

«Judo goes Orient»: Nach Rallye muss auch Hilfslieferung abgesagt werden

Am Samstag wollte das Team von «Judo goes Orient» auf eine zehntägige Reise Richtung Rumänien und Bulgarien losfahren, um Hilfsgüter in zwei Waisenhäuser zu bringen. Die Lieferung musste wegen der Coronasituation abgesagt werden. Das Team sitzt jetzt auf über drei Tonnen Hilfsgütern.

Josip Lasic

Die sechs Judokas sitzen in ihrer «Oase», ihrem Hauptquartier an der Unteren Farnbühlstrasse 52 in Wohlen. Sie machen Spässchen und versuchen, die Stimmung untereinander aufzuhellen. Wären sie zu Tode betrübt, man könnte ihnen keinen Vorwurf machen. Ursprünglich wollten sie im Mai an der Europa-Orient-Rallye teilnehmen. Mit drei vollbepackten Autos und drei ebenso vollbepackten Anhängern sollte die Reise quer durch 14 Länder gehen. Dabei sollten Hilfsgüter in die Waisenhäuser in Piatra Neamt (Rumänien) und in Tryavna (Bulgarien) gebracht werden. Als die Rallye wegen der Coronakrise abgesagt werden musste, haben die Judokas die Hilfslieferung auf den Sommer verlegt, in der Hoffnung, jetzt fahren zu können. Diese Hoffnung wurde wegen der Coronapandemie jäh zerschlagen. «Die Einreise in die beiden Länder wäre unproblematisch gewesen», erklärt Andreas Schmid, Präsident des Judo- und Aikido-Clubs Wohlen und Captain des Rallye-Teams. «Auf der Rückfahrt wäre das Risiko aber gross gewesen, dass wir in Ungarn für mehrere Tage in Quarantäne oder uns sogar auf Corona testen lassen müssen. Die Gefahr war gross, dass wir nicht rechtzeitig zurückkommen.»

Abgesehen davon hat sich die Situation bezüglich der neuen Fallzahlen insbesondere in Rumänien deutlich verschärft. Am Samstag, als die ursprüngliche Abfahrt der Judokas geplant gewesen war, wurden in Rumänien 1284 Neuinfektionen mit Covid-19 bestätigt.

## Hilfsgüter werden ausgeladen

Das sechsköpfige Team hat mehr als drei Tonnen Hilfsgüter für die beiden Waisenhäuser gesammelt. Diese waren schon auf die drei Anhänger verteilt und bereit zur Abfahrt. Ein An-



Das Team von «Judo goes Orient» beim Umbau seiner «Oase» (v.l.: Lukas Küchler, Joël Berger, Philipp Schmid, Roger Hofer, Andreas Schmid, Yanik Wechsler). Seit über einem Jahr arbeiten die Judokas an ihrem Projekt. Momentan bremst sie das Coronavirus aus. Bilder: zg

hänger war in der «Oase», zwei auf einem Bauernhof in Waltenschwil untergebracht. «Das war aber nur eine Übergangslösung, bis wir los-

## «Leider ist die Coronasituation nicht einschätzbar»

Andreas Schmid, Teamcaptain

fahren», sagt Teammitglied Lukas Küchler. Die drei Tonnen an Esswaren, Spielsachen, Schulmaterialien, Kleidung und Bettwäsche werden jetzt alle von den Lieferwagen runtergeladen und in der «Oase» verstaut. «Glücklicherweise haben wir vor allem Lebensmittel wie Teigwaren und Reis gesammelt, die länger haltbar sind», sagt Teammitglied Roger Hofer.

Die Frage stellt sich, wie lange das Material eingelagert werden muss. Ursprünglich war geplant, im Herbst zu fahren, falls die Hilfslieferung im Sommer nicht klappt. «Wir hoffen, möglichst bald ein Zeitfenster zu finden, wo die Fahrt nach Rumänien

und Bulgarien wieder möglich ist», sagt Andreas Schmid. «Leider ist die Coronasituation nicht einschätzbar. Wir hatten jetzt zwei Fehlversuche. Da sind wir nicht mehr blind optimistisch. Wir fahren aber spätestens zum nächsten Rallye-Start am 8. Mai 2021 wieder los.»

## Enttäuschung ist gross

Bereits 2016 fuhren sechs Wohler Judokas unter dem Motto «Judo goes Orient» an der Europa-Orient-Rallye mit. Auch damals schon in Verbindung mit einer karitativen Aktion. Bei der ersten Rallye-Teilnahme wurden ein Kinderheim und eine Schule in Albanien unterstützt. Damals bestand das Team aus Roger Hofer, Andreas Schmid, Roland Briner, Benjamin Wey, Fabian Koch und Rafael Zimmermann.

Von der ersten Besetzung sind nur noch Andreas Schmid und Roger Hofer, der damals Präsident des Judo- und Aikido-Clubs Wohlen und Captain des Rallye-Teams war, mit dabei. Für Philipp Schmid, Joël Berger, Lukas Küchler und Yanik Wechsler

wäre es die Premiere gewesen. Dementsprechend ist die Enttäuschung bei ihnen noch grösser. Besonders als Roger Hofer beginnt, Anekdoten von der ersten Reise zu erzählen. Joël Berger: «Der kulturelle Austausch wäre für uns einer der wichtigsten Gründe für die Reise gewesen. Andere Länder, Kulturen und Menschen sehen, erleben und kennenlernen.» Deshalb war es für das Team von «Judo goes Orient» auch keine Op-

## «Unser Transportbus fährt schon in Rumänien»

Andreas Schmid

tion, das Hilfsmaterial mit einem Lastwagen mitzugeben, der in Richtung Rumänien gefahren wäre. «Es wären LKWs gewesen, die irgendwelche Waren nach Osteuropa bringen. Diese fahren normalerweise nicht in die Orte, wo unsere Waisenhäuser stehen. Wir hätten nicht garantieren können, dass das Material wirklich ankommt», erklärt Roger Hofer.

«Ausserdem ist es ein ganz besonderes Gefühl, wenn man einem Waisenkind seinen ersten Schulsack überreichen kann und dabei die Freude in seinen Augen sieht.»

Immerhin wurde der Einsatz der Judokas nicht komplett ausgebremst. Das Waisenhaus in Rumänien betreibt eine Suppenküche, die mit einem Transportbus wöchentlich über 100 Familien in den umliegenden Gemeinden mit warmen Mahlzeiten beliefert. Das bisherige Fahrzeug konnte wegen eines Defekts nicht mehr eingesetzt werden. «Judo goes

## «Unser Startgeld ist nächstes Jahr noch gültig»

Lukas Küchler, Teammitglied

Orient» hat geholfen, einen neuen Transportbus zu finanzieren. «Dieser fährt schon in Rumänien», sagt Andreas Schmid. «Hauptsponsor für diesen Bus war der STV Besenbüren. Wir haben Aufkleber organisiert, mit denen wir das Fahrzeug bekleben wollten, um an den Turnverein zu erinnern, der die Finanzierung ermöglicht hat. Das muss jetzt auch warten.»

## Unterstützung noch möglich

Die sechs Judokas haben ihre Ferien geopfert, um ihre Waren zu den Waisenhäusern transportieren zu können. Jetzt müssen sie zu Hause bleiben. Eine kleine Hoffnung besteht, dass sich dieses Jahr noch eine Chance ergibt, doch noch nach Rumänien und Bulgarien zu fahren. Ansonsten müssen die über drei Tonnen Hilfsmaterial in der «Oase» überwintern und können erst zur nächsten Rallye nach Osteuropa gebracht werden. «Unser Startgeld ist immerhin noch für nächstes Jahr gültig», sagt Lukas Küchler lachend.

In der Zwischenzeit sind die Kampfsportler nicht untätig. Aus den Früchten des Pflaumenbaums bei der «Oase» wurde fleissig Konfitüre gekocht. Diese verkaufen sie über ihre Homepage, um weiteres Geld für ihre Hilfsprojekte zu sammeln. Es gibt auch weitere Möglichkeiten, wie man das Team noch unterstützen kann. Die Judokas sind nach wie vor über jede Hilfe froh.

Alle Informationen und Möglichkeiten, das Team zu unterstützen, gibt es unter: <https://judogoesorient.ch/>

# Einsatz für Jugendliche

Der Wohler: Ramon Pfister hat viel erlebt – jetzt will der ehemalige Polizist als Karate-Trainer wirken

Ramon Pfister war ein Schulhofschreck. Bis er die Chance bekam, sich durch Kampfsport zu bessern. Er brachte es weit als Polizist. Jetzt will er Jugendlichen mit ähnlichen Geschichten helfen.

Ramon Pfister spürt das kalte Metall an seiner Haut. Er hat ein Messer am Hals, blickt direkt in die Augen seines Gegners. «Ich müsste das Messer jetzt nur durchziehen», zischt dieser. Doch Pfister bleibt ruhig. Er ist ein Kämpfer, er könnte sich aus dieser Situation rausboxen. Doch er bleibt ruhig. Er weiss, dass sein Gegner es nicht tun würde. «Machs doch», erwidert er. Seine Coolness wirkt. Sein Gegner nimmt ihm das Messer vom Hals.

Geschichten wie diese hat Ramon Pfister viele. Kennt man ihn etwas besser, erzählt der 50-Jährige sie auch gerne. In seiner Laufbahn als Polizist hat er schon einiges erlebt. Doch vor Kurzem hat er seinen Job an den Nagel gehängt, um im Wohler Dojo Trainings zu geben. Sein Ziel: Einen Ort schaffen, wo Jugendliche von der Strasse wegkommen und etwas mit ihrem Leben anfangen. So,

wie es einst bei ihm der Fall war. Ramon Pfister hatte keine einfache Jugend. Er wuchs in Villmergen auf, gehörte aber nie richtig dazu. «Wir hatten nicht viel», erinnert er sich. Und das bekam er zu spüren – vor allem von den anderen Schülern. Sie hänselten ihn. Pfister wehrte sich mit Fäusten. «Ja, ich denke, man kann mich als Schulhofschreck bezeichnen», sagt er und lacht. Für ihn kam der Wendepunkt mit 14 Jahren. Pfister erinnert sich genau: «Bei der Polizei kannte man mich damals ebenfalls. An diesem Nachmittag kam ein junger Polizist, den ich noch nicht kannte. Er war cool, gelassen und beeindruckte mich sehr.» In diesem Moment wusste er: «Ich wollte so sein, wie dieser Polizist.» Das wird zu seinem Ziel. Er rafft sich zusammen, beginnt eine Lehre in einem Gastrobetrieb. Nebenbei meldet er sich beim Karateclub Wohlen an. Das war der Punkt, an dem er seine Vergangenheit hinter sich liess. Denn Karate soll niemand böswillig gegen andere einsetzen. Er trainiert hart, jede Woche zwei bis drei Mal. Er will sein Ziel unbedingt erreichen und Polizist werden. Nach der Lehre macht er den Eignungstest der Polizeischule – und besteht. «Ein grossartiger Augenblick.»



Ramon Pfister

Bild: chg

Er wird Dorfpolizist in Niederrohrdorf. Doch mit der Zeit kommen ihm Zweifel. Er sieht, wie die Jugendlichen auf der Strasse herumhängen. «Aber die Polizei muss mit immer weniger Mitteln auskommen. Sie hat keine Kapazität, um den Jugendlichen zu helfen oder für mehr Prävention.» Er erinnert sich an seine Jugend. Wie es wohl gewesen wäre, wenn er diesem Polizisten nicht be-

gegnet wäre? Er setzt sich für die Jugendarbeit und Prävention ein. Da fällt Ramon Pfister eine Entscheidung. Er hängt seinen Beruf an den Nagel. Schluss mit Polizei. Er will den Jugendlichen einen Ort geben, wo sie sich entwickeln können. Er beschliesst, sich als Trainer selbstständig zu machen. Für ihn ein Schritt ins Ungewisse. Nebenbei arbeitet er noch bei der Polizei.

## Einen sicheren Ort schaffen

Heute ist Ramon Pfister ein fröhlicher Mensch. Er hat seinen Weg gefunden, auch wenn es nicht immer einfach war. Aber genau das macht ihn aus: Er weiss, wie schwierig das Leben manchmal sein kann. Er fühlt mit. Beim Karateclub Wohlen ist er einer der «Dienstältesten». Hier, in seinem Heimatclub, will er Trainings geben. Nicht nur für Jugendliche, sondern für alle. Aber die Jugendlichen liegen ihm besonders am Herzen. «Mein Ziel wäre es, die Trainings für alle zugänglich zu machen. Damit hätten die Jugendlichen einen sicheren Ort, um sich auszutoben.»

Bislang ist das beim Karateclub Wohlen so nicht angedacht. Aber Ramon Pfister wird sich weiterhin dafür einsetzen. --chg

# Wanderung: Bünz und Biotope

Am Donnerstag, 6. August, führt die Pro-Senectute-Wandergruppe Wohlen-Villmergen eine Wanderung im Bünztal durch. Der Weg führt von Waltenschwil der Bünz entlang nach Bünzen, übers Murimoo nach Muri und durch den Maiholzwald nach Benzenschwil. Unterwegs sieht man einige renaturierte Bünzabschnitte, verschiedene Biotope und Naturschutzgebiete. Eine einfache Route, auf guten Wegen, ohne grössere Auf- und Abstiege.

Die Marschzeit beträgt 3/4 Stunden. Die Verpflegung erfolgt aus dem Rucksack. Besammlung ist um 8.30 Uhr beim Bahnhof Wohlen. Die Rückkehr wird um etwa 14.30 Uhr sein. Anmeldung bis Montag, 3. August, an den Wanderleiter Ruedi Gautschi, Telefon 056 624 18 14.

# Brand eines Gartenhauses

Eine Fahrlässigkeit führte am Donnerstag zu einem Brand in einem Gartenhaus an der Jurastrasse. Anwohner bemerkten am Donnerstag, 23. Juli, kurz vor 21 Uhr den Brand. Die alarmierte Feuerwehr konnte den Brand rasch löschen. Verletzt wurde niemand. Der Brand verwüstete das ganze Gartenhaus. --pz